Berufseinstieg für Neulinge

Im falschen Job Trotz Ausbildung finden viele Junge keinen passenden Job.

ARBEITSLOS Pro Jahr wird 600 ausgebildeten Jungen ohne Job geholfen. Mit Geld der Credit Suisse.

natascha.eichholz
@ringier.ch

Die Situation für ausgebildete Junge ist prekär: Im November waren laut Seco 22 000 Menschen zwischen 15 und 24 Jahren in der Schweiz ohne Arbeit: **Selbst eine abgeschlossene Ausbildung garantiert keinen Arbeitsplatz mehr.**

Ein Projekt des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH) soll jungen Menschen zu einer Festanstellung in ihrem erlernten Beruf verhelfen. Es heisst CT2 («Coaching Trans-Fair2») und richtet sich an Lehrabgänger, Uni- und Fachhochschulabsolventen. Die Schützlinge werden beraten, besuchen Einzel- und Gruppencoachings, lernen, wie man sich bewirbt.

Eine der erfolgreichen CT2-Teilnehmerinnen ist Melanie Monteiro. Die 22-Jährige ist gelernte Gärtnerin, stand nach der Lehre aber auf der Strasse. «Viele Jobs verlangen Berufserfahrung, doch wie soll man die bekommen, wenn man nicht angestellt wird?», beklagt sich Monteiro. In dieser Situation bleibt vielen nichts anderes übrig, als auf Übergangsjobs auszuweichen. Hauptsache, man hat was.

Die CS und ein linkes Hilfswerk – wie geht das?

Für Monteiro selbst lief es besser. «Nur vier Wochen nach dem ersten Besuch im SAH hatte ich einen richtigen Job», sagt die Zürcherin.

Sechs Millionen Franken kostet das Ganze. Geld, das das SHA alleine nie aufbringen könnte. Aber es hat einen Partner gefunden: die Credit Suisse. **Wie passt zusammen, dass die CS mit einem linken Hilfswerk Hand in Hand geht?** «Mit Sicherheit geht es für die Credit Suisse auch um Imageförderung», sagt Hans Fröhlich vom Verein SAH Zürich zu *Blick am Abend*: «Wir haben das Engagement der CS vorab kontrovers diskutiert.»

Yves Ecoeur, nationaler Sekretär der regionalen SAH-Vereine: «Die CS macht uns kein Geschenk mit dem Geld. Es ist eine Dienstleistung der Bank an die Gesellschaft und wir sind froh, dass die CS in die Jugend investiert.» Die Bank selbst betont, CT2 sei nur eines von vielen Programmen, die sie im Rahmen der Initiative «Gemeinsam gegen Jugendarbeitslosigkeit» unterstütze.

Vor allem kaufmännische und gewerbliche Lehrabgänger nutzen CT2. «Es läuft sehr gut», sagt Ecoeur. «Bis Ende Jahr betreuten wir 200 Teilnehmer. **Von ihnen haben bereits mehr als 30 einen Job.**» ●

GUT ZU WISSEN

Hilfe zur Selbsthilfe

«Nach Lehre oder Studium sind viele junge Menschen damit überfordert, plötzlich eigenständig in den Arbeitsmarkt einsteigen zu müssen. Wenn sie dann eine Absage nach der anderen kassieren, geht die Motivation flöten», sagt Manuela Röthlisberger (Bild). Sie ist Projekt-Verantwortliche in Zürich. Ziel von CT2 sei es deshalb auch, das Selbstbewusstsein junger Berufseinsteiger zu fördern.

SCHLAU IN 60 SEKUNDEN

Universität, Fachhochschule oder Lehre – das Angebot ist gross. Die Hürden auch.

Ohne Praxis keine Fachhochschule

Für ein Fachhochschul-Studium ist eine Berufsmaturität oder gymnasiale Maturität plus ein Jahr Praxis-Erfahrung nötig. 2009 studierten an einer FH 48% mit Berufsmaturität und 22% mit gymnasialer Maturität. Hinzu kommen jene mit ausländischer Bildung oder Aufnahmeprüfung.

20 Sek.

Wohin nach der Lehre?

Ein knappes Jahr nach ihrem Abschluss sind gut 41 Prozent der ehemaligen Lehrlinge weiter im Lehrbetrieb angestellt. Das geht aus dem Berufseinsteiger-Barometer 2010 der Universität Zürich hervor.

15 Sek.

Mehr Lehrstellen stehen zur Verfügung

Die Zahl der angebotenen Lehrstellen hat sich positiv entwickelt. Die «Warteschlange» der Jugendlichen, die für das Jahr 2011 eine Lehrstelle suchen, ist im Vergleich zum Vorjahr von 14 auf 13 Prozent gesunken. Hochgerechnet sind dies 20 500 Jugendliche. Die Abnahme gelang laut Seco durch die Intensivierung von Lehrstellenförderung, Coachings und Mentoring sowie Berufsbildungs-Fall-Management.

25 Sek.

Fotos: ZVG